

Das Kaiserinterview und der Parlamentarismus. Unter dieser Überschrift bemerkt ein Abgeordneter der Freisinnigen Volkspartei mit Bezug auf die Stellung der Konserwativen in der „Wost. Ztg.“ unter anderem: Das Parlament ist die berufene Stelle, an der die Erwählten des Volkes über Anordnungen und Handlungen des Kaisers zu Gericht sitzen sollen, die einen eminent politischen Charakter tragen, unter Umständen selbst auswärtige Gesandten für unser Vaterland herauszufordern können und die Übernahme der verfassungsmäßigen Verantwortung dem Reichskanzler mindestens schwer machen. Wozu in aller Welt ist der Reichstag da, etwa nur um Steuern zu bewilligen? Wenn die Abgeordneten die Frage der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers vor ihr Forum ziehen, so bleiben sie damit im Rahmen der ihnen durch die Verfassung gewährten Befugnisse und Itemen damit, diese Sache keineswegs zu einer Machfrage zwischen Krone und Parlament. Die Konserwativen halten die erwählten Führer einer monarchisch gesinnten Volkspartei für berechtigt, den Wünschen des Volkes vor dem Thron Ausdruck zu geben, als Parlamentarier. Dadurch degradieren sie das Parlament und seine Mitglieder, ja sich selbst, denn diese Führer, die als Mitglieder des Reichstags die Erklärung unterzeichnet haben, sind zugleich Parlamentarier.

Die „Kreuz-Zeitung“ verstimmt es selbst bei dieser die ganze Nation auch in ihrem Verhältnis zum Ausland tiefer berührenden Angelegenheit nicht, aus der alten Kumpelflamme die verrostete Waffe einer ganz besonderen, nur den Konserwativen eigenen Königstreue hervorzuholen und ihre Partei damit dem Kaiser beifens zu empfehlen. Es muß mit schärfstem Nachdruck zurückgewiesen werden, daß selbst in der gegenwärtigen Situation der Verlust gemacht wird, unter den bürgerlichen konstitutionell gesonnenen Parteien den Grad der Königstreue zu differenzieren und den Parlamentarismus herabzuwürdigen.

Zur Casablanca-Angelegenheit

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer Wochenübersicht: „In der französischen Presse hat während mehrerer Tage der verschiedensten Woche bei Erörterung des Casablanca-Zwischenfalls sich eine Erregung breit gemacht, deren Ursprung bis zur Stunde noch nicht klar zutage liegt. Ein Anlaß von deutscher Seite war nicht gegeben, da Deutschland neue Forderungen überläßt die deutsche Öffentlichkeit über den Zwischenfall der französischen Regierung mitgeteilt worden; die Übermittlung des entsprechenden französischen Berichtes nach Berlin ist von der Pariser Regierung in Aussicht gestellt worden. Bevor die beiden Regierungen wechselseitig von dem Inhalt dieser Dokumente Kenntnis genommen haben werden, sind sie naturgemäß nicht in der Lage, entgeltliche Erklärungen in dieser Angelegenheit abzugeben. Inzwischen haben sich die Wogen der erregten Propaganda in Frankreich verlaufen, und es ist zu hoffen, daß auch die Öffentlichkeit die Ruhe und Besonnenheit bewahren wird, die der Sache jedenfalls förderlicher ist, als eine durch nichts begründete Verwirrung der öffentlichen Meinung.“

Franszösisch-offiziös meldet die „Agence Havas“ am Sonntag: Die hiesigen amtlichen Kreise scheinen entschlossen zu sein, den Bericht des Polizeikommissars Vorda über den Zwischenfall von Casablanca jetzt nicht zu veröffentlichen, um keinen Vorwand zu Propagandisten zu liefern, die eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland erschweren würden. Die Verögerung ist um so wünschenswerter, als die deutsche Regierung, von denselben Gedanken befeuert, die öffentliche Meinung von ihrer Darstellung des Zwischenfalls noch nicht in Kenntnis gesetzt hat.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt ferner hoch-offiziös in ihrer am Montag abend erschienenen Nummer: Durch den Staatssekretär von Ende Oktober dem französischen Vorkämpfer Fern Cambon eine angemessene Darstellung der Vorgänge bei der Festnahme der Deserteure in Casablanca übergeben und dabei die Bitte ausgesprochen worden, daß der deutschen Regierung auch eine französische Darstellung der Angelegenheit übermittelt werden möge. Am Sonnabend ist nunmehr dem kaiserlichen Amt das französische Material in Gestalt eines Verichts des Polizeikommissars Dordé, (in französischen Wäلتen wird dieser Beamte Vorda genannt) in Casablanca zugegangen. Aus diesem Bericht ergeben sich hinsichtlich der Vorgänge bei dem Zwischenfall eine Reihe wesentlicher Abweichungen in der deutschen und der französischen Darstellung. Die französischen Bezeugungsangaben gehen dahin, daß mit den Tätslichkeiten von dem Konsultssekretär begonnen worden sei; weiter wird angegeben, daß der Beamte des deutschen Konsulats die Deserteure gegenüber den französischen Marineoffizieren als seine Landesknechte bezeichnet und ihren Charakter als Deserteure ausdrücklich verneint habe. Auch würde es nach

dem französischen Bericht zweifelhaft sein, ob sich die französischen Soldaten schon im Beginn des Zusammenstoßes klar darüber gewesen sind, daß sie Angestellte des deutschen Konsulats vor sich hatten. Ferner sollen gegen den deutschen Beamten von französischer Seite überhaupt keinerlei Ausfchreitungen und Tätslichkeiten stattgefunden haben. Die beiderseitigen Darstellungen des Zwischenfalls stimmen hiernach so wenig überein, daß der tatsächliche Vorgang weiterer Aufklärung bedarf durch erneute Erhebungen, sei es der beiderseitigen Behörden, sei es eines Schiedsgerichts.

Zur Balkankrisis.

Aber die Konferenz hört man so gut wie gar nichts mehr. Dagegen äußerte sich, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, der Großwesir am Sonnabend einigen Diplomaten gegenüber sehr optimistisch über die türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Die Wiener „Montagsrevue“ meldet, daß die Instruktionen für den Vertreter der Orientbahnen nach Konstantinopel bereits abgegangen seien. Sie lauteten dahin, daß der Vertreter an den bulgarisch-türkischen Verhandlungen über die Bahnen nur in dem Falle Anteil nehmen soll, daß er als unabhängiger, gleichberechtigter Teilnehmer anerkannt wird.

Die bulgarische Regierung hat am Montag die Entlassung des ältesten Jahrgangs aller Waffengattungen verfügt, der jetzt seine Dienstzeit beendet hat. Der Grund zu dieser Verfügung liegt einerseits darin, daß die Regierung neuerlich ihre Friedensrichte beibehalten will, andererseits in Sparmaßregeln zusehen.

Das Komitee-Organ „Schurei Umnet“ tritt für eine Verständigung mit Österreich-Ungarn ein, da Bosnien schon seit dreißig Jahren für die Türkei verloren sei, während Stambulen der Türkei Tribut eingetragene habe. Es wäre der größte Fehler, sich mit den Kleinstaaten einzulassen.

Die bulgarische Sobranje setzte am Sonnabend die Adreßdebatte fort. Der Führer der Nationalisten, Lodorow, kritisierte in maßvoller Weise die Politik der bulgarischen Regierung gegenüber den Orientbahnen und die unzeitgemäße Proklamierung der Unabhängigkeit. Der Führer der Agrariergruppe griff in heftiger Weise die Regierung an, welche ein Verbrechen begangen habe, indem sie dem Kaiser die Unabhängigkeitserklärung aufgedrückt habe. Die Regierung müsse nun aus den Mut haben, einen zweiten Staatsstreich auszuführen, und die Leitung der bulgarischen äußeren Politik den unverantwortlichen Händen des bulgarischen Königs entgegen. Die Regierungspartei protestierte lebhaft gegen diese Äußerung. Die Adreßdebatte dauerte am Montag fort.

In Serbien will man sich noch immer nicht beruhigen. Kronprinz Georg ist am Sonnabend aus Petersburg nach Belgrad zurückgekehrt. Der König und der Kronprinz sprachen dem Kaiser Nikolaus telegraphisch den Dank für den herzlichsten Empfang des Kronprinzen in Rußland aus. Der Kronprinz teilte dem Fürsten von Montenegro telegraphisch mit, er habe während seines Aufenthalts in Rußland die Überzeugung gewonnen, daß die gerechte Sache Serbiens und Montenegros die Unterstützung Rußlands finden werde. — Am Sonnabend trafen in Ristowasch 16 Waggons mit Geschützen und Munition ein; Sonntag kamen weitere 40 Waggons aus Saloniki an.

Der montenegrinische General Wukotitsch ist mit einer Spezialmission nach Konstantinopel abgereist.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Prag hat es am Sonntag wieder milde Klimate gegeben. Wie der „Neuen Freien Presse“ gemeldet wird, war der Graben schon um 10 Uhr vormittags von tschechischen Massen dicht gefüllt. Von den deutschen Studenten, die sich in Farben — über 300 an Zahl — gruppenweise im Deutschen Haus versammelten, wurden einzelne überfallen und vermannt. Auf dem Seimarkt wurde ein Student mit einem großen Stein am Kopf schwer verletzt. Infolge dieser Vorgänge ordnete der Polizeidirektor die völlige Klammung des Grabens an. Auf Einbruch der gleichfalls im Deutschen Hause versammelten deutschen Professoren und Abgeordneten, die in der Klammung und Absperrung des Grabens eine Verletzung des Bummels der deutschen Studenten erklärten, erklärte der Polizeidirektor, er habe seine Verfügung aufrecht, weil er sonst Unruhezustände befürchte. Unter dem Schutze von Gendarmen zogen es dann die deutschen Studenten mit den Professoren und Abgeordneten zur Unruhestätte, hielten dort eine Versammlung ab und beschloßen, gegen das Vorgehen des Polizeidirektors Protest einzulegen. Aus auf dem Seltnung wurden einzelne Studenten angegriffen. — Der akademische Senat der deutschen Prager Universitätsrat hat beschlossen zu demissionieren, wenn die Regierung nicht umgehend die Zustände in Prag beseitigt und den deutschen Studenten die Ausübung ihrer gesetzlichen Rechte ermöglicht. Der Senat der deutschen Tschechischen Hochschule hat einen ähnlichen Beschluß gefaßt. — Der Oberste ungarische Gerichtshof hat das Urteil des Pressengerichts in dem Verleumdungsprozeß des früheren

Außichtsmittlers Bolony gegen den Abgeordneten Zoltan Deugol, das diesen mit dreimonatlichem Gefängnis und einer größeren Geldbuße bestraft, auf. Die neue Verhandlung wird vor anderen Beschwoeren stattfinden. — Dotschaffer's Hofladen hat am Sonnabend Wien verlassen, um seinen neuen Laden in Berlin anzukündigen.

Frankreich. Das vor einigen Tagen veröffentlichte Geheimdokument über die Konstitution des neuen französischen Zorpedos ist, wie jetzt aus Vlatte gemeldet wird, vom Führer des Zupitalpalastes im Gerichtsalle aufgefunden worden. Als war's nur verloren und nicht gefunden.

Preßen. Die Kommode perischer Pflichtenäre hat der Schach in Szene gesetzt. In Bagdad fand eine außerordentliche Versammlung zur Beratung über die Wahlgelege statt. Es nahmen daran viele Geistliche, Vertreter der Kaufmannschaft und förmliche Minister teil. Im Namen des Schachs wurde eine Rede verlesen, in der ausgesprochen wurde, der Schach wüßte eine Konstitution zu geben, die Wahlgelege seien fertig und den Provinzen zur Kenntnisnahme mitgeteilt worden, doch sei es aus Anlaß einer großen Menge eingegangener Telegramme, die gegen eine Wiederherstellung der Konstitution protestierten, wünschenswert, vorher die Ansicht der Bewohner der Hauptstadt zu erfahren. Die Anwesenden erklärten, die Konstitution stehe im Widerspruch mit dem geltenden Gesetz und protestierten gegen die Wiederherstellung. Der Protest wurde schriftlich aufgesetzt und mit Unterschriften und Siegeln versehen. Die Veröffentlichung der Hauptstadt erblickt darin einen Verstoß des Schachs, sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu entziehen. — Der großtürkische und russische Gesandte, die täglich zusammen konferieren, haben erneut beim Schach Vorstellungen erhoben wegen Wieder-einführung einer konstitutionellen Regierung.

Nordamerika. Der Oberste Gerichtshof der Union stellte sich in einem am Sonnabend gefaßten Spruch auf den Standpunkt der Regierung, wonach die Amerikanische Tabaks-Gesellschaft als ein Recht anzusehen sei, dessen Vorgehen sich als hemmnis für den Handel und als Verletzung des Schutzes der zünftigen Gesandte, die täglich zusammen konferieren, haben erneut beim Schach Vorstellungen erhoben wegen Wieder-einführung einer konstitutionellen Regierung.

Mittelamerika. Der im Jahre 1894 zwischen Holland und Venezuela eingeleitete Vertrag ist von Holland nicht ratifiziert worden. Die Regierung von Curaçao hat die Ein- und Ausfuhr von Waffen und Munition freigegeben und wird gegen von hier ausgehende revolutionäre Bewegungen nicht einschreiten. — Die Antwort des Präsidenten Castro auf die zweite niederländische Note ist jetzt der Regierung in Haag zugegangen.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. Der Kaiser machte mit dem Fürsten von Fürstenberg, der fürstlichen Familie und den Gästen am Sonntag nachmittags in Donauerschönen eine Ausfahrt mit anschließendem Spaziergang in die Nähe von Wilmers. Gelesen vormittag nach 10^{1/2} Uhr begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Jagdrevier Bruggersballe-Schwarzeswald zur Fuchs- und fehrte nachmittag gegen 5 Uhr nach dem Schloß zurück.

(Der Kronprinz) ist am Sonntag abend infognito in München eingetroffen und im Hotel Zu den vier Jahreszeiten abgesehen. Er spielte dort mit den Fürstlichen Meinungsreichen Herrschaften und fuhr dann ins Deutsche Theater. Gestern früh gegen 8 Uhr traf auch die Kronprinzessin in München ein. Gegen 9 Uhr fuhr das Kronprinzenpaar im Automobil nach Bad Kreuzung zum Besuch des Herzogs Karl Theodor. Die Ankunft dort erfolgte gestern Mittag. Der Kronprinz und seine Gemahlin wurden von dem Herzog und der Herzogin Karl Theodor, der Prinzessin Rupprecht sowie dem Grafen und der Gräfin zu Lörring empfangen.

(König Friedrich August von Sachsen) hat sich Montag früh, einer Jagd Einladung des Großherzogs von Sachsen folgend, nach Weimar begeben, von wo er am Abend kurz nach 11 Uhr zu einem weiteren Jagdaufenthalt nach Dornitz gereist ist. Die Rückkehr des Königs nach Dresden ist auf den 22. D. festgesetzt.

(Diplomatisches Revue.) Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ sind in der Befugung der Posten der diplomatischen Missionen einige Veränderungen eingetreten. Zum Nachfolger des in den Ruhestand versetzten Wirtk. Geh. Rates v. Radowich auf dem Vostschastertposten in Madrid ist der bisherige Gesandte in Lissabon, Wirtklicher Geheimrat Graf v. Tattenbach, ernannt, der in Lissabon durch den derzeitigen Gesandten in Belgrad, Wirtk. Geh. Rat Prinz von Mar von Rattibor und Corvey, ersetzt wird. Den Gesandtenposten in Belgrad hat der bisherige Gesandte in Rio de Janeiro, v. Reichena, denjenigen in Rio der bisherige Gesandte in Athen, Wirtk. Geh. Rat Graf von Arco-Valley, erhalten, während nach Athen der zuletzt verretungswertige in Tanger tätig gewesene derzeitige Gesandte in Mexiko, Freiherr von Wangenheim, berufen und der Wosten in Mexiko dem derzeitigen Generalkonsul in Newyork, Geheimen Legationsrat Bänz, verliehen worden ist. Auf den durch den Tod des Freiherrn Sped von Stenburg freigewordenen Vostschastertposten in Washington geht der bisherige diplomatische Agent in Rairo, Gelandier Graf v. Bernstorff, dessen Nachfolger der bisherige Vostschastertposten in Washington, Graf v. Hagsfeld-Wildenburg, in Aussicht genommen ist.

mittags und abends, zu allen Mahlzeiten und in jeder Verwendungsart bewähren sich vorzüglich die beiden Margarine-Marken



Rheinperle und Solo in Carton

für Tafel und Küche als bester und billigster Ersatz für feinste Ueberall erhältlich. **Meiereibutter!** Ueberall erhältlich.
Holländische Margarine-Werke Jürgens & Prinzen, Goch (Rheinland).

Reichskrone.
Heute sowie folgende Tage bis 15. November, von abends 7 Uhr ab, **feine Familien-Konzerte der Wiener Schrammel.**
4 Herren. 4 Herren.
Seine Salon-Musik.
Dezente Gesangs-Vorträge.
Entree frei.

Verband deutscher Handlungsgehilfen Ortsverein Merseburg.
Mittwoch den 11. d. Monats abends 9 Uhr im Hotel „Halber Mond“ **Monatsversammlung** mit anschließendem **Festkommers.**
Auf reg. Beteiligung heißt der Vorstand.

Kirchlicher Verein des Neumarkts
Mittwoch den 11. November, abends 8 Uhr, im „Zugarten“ Jahresbericht. Rechnungslegung. Vorstandswahl.
Vortrag: Worauf geht unsere Vereinsarbeit? Referent: P. Voit. Gäste willkommen. Der Vorstand.

Rohlands Restaurant.
Täglich Konzert des Damenorchesters Melusine.
Dir. Fel. Wiege, Konfekt.
6 Damen, 1 Herr.
Anfang abends 7 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Franz Rohland.**

Gasthof zum gold. Stern
Mittwoch den 11. November ladet zum **Abrmeck-Schmans** hiermit freundlichst ein
Hochachtungsvoll
A. R. Gustav Lucas.

Hoffischerei.
Mittwoch Schlachtfest.

Kreischmers Restauration
Donnerstag Schlachtfest

Drei Schwäne.
Mittwoch Schlachtfest.

Dieters Restauration.
Heute Schlachtfest.

Donnerstag **frische hausgeschlacht. Bursch**
G. Fischer, Weichenhäuserstr. 12

Donnerstag **hausgeschlachtene Bursch**
C. Fischer.

Heute Mittwoch **Schlachtfest**
Friedrich Bödel, Halleischerstraße 71
Telephon 215.

Donnerstag **hausgeschlachtene Bursch**
Friederike Vogel, Roßmarkt 17

The BERLITZ SCHOOL,
Halle a. S., Harz 50. Telephon 3428.
Gratis-Probestunden!
Französisch
Donnerstag den 12. November, von 4—5 für Damen, u. 8—9 für Damen u. Herren.
Englisch
Donnerstag d. 12. November, von 5—6 für Damen, von 9—10 für Damen u. Herren im Vorraum von Müllers Hotel in Merseburg.
Anmeldungen werden nach den Probestunden angenommen.
Dir. A. Scupiron, Officier d'Académie.

Otto Dobkowitz,
11 Gntenplan 11.
Besonders günstige Angebote
in
Schlafdecken von Mk. 2,90 an,
Reisdecken von Mk. 6,50 an,
Sofa-Decken für Sitz und Lehne von 70 Pf. an,
Fenstermänteln in jeder Preislage,
Fries für Fenstermäntel und Türvorhänge, 130 Zentimeter, in allen Preislagen,
Fußsäcken in größter Auswahl zu billigen Preisen,
Fellen in jeder Größe und Genre von Mk. 1,75 an,
Bett-Vorlegern von 50 Pf. an,
Coco-Matten von 65 Pf. an,
Läuferstoffen Meter von 35 Pf. an,

Bevor Sie Ihren Bedarf an
Schuhwaren
für Herbst u. Winter decken,
beachten Sie bitte meine Auslagen im Schaufenster und Sie werden finden, daß meine Waren an Eleganz und Preis nichts zu wünschen übrig lassen.
Anfertigung nach Mass und Reparaturen in eigener Werkstatt event. innerhalb weniger Stunden.
Paul Exner,
2 Roßmarkt 2.
Lebkuchen
vom Königl. Bayerischen Hoflieferant
Heinr. Häberlein
ist angekommen und empfiehlt
M. C. Schultze.

Reichskrone.
Vorzügliche Küche.
ff. gutgepflegte Biere.
Tägl. Spezialgerichte.

Herzog Christian.
Welt-Panorama.
Eine herrliche Reise durch das Riesengebirge.
Probierlaie ersucht Serie.

Theater
„Weisse Wand“
Merseburg.
P.ogramm.
Schlangenfütterung. Interessant.
Frische Eier. Summorfrisch.
Segelpartie. Naturaufnahme.
Frau des Rufstiers. Summorfrisch.
Der Bankdröcker. Drama.
Strohblutfabrikation. Interessant.
Der Faun. Ballet.
Eiferhüt ist eine Plage. Summorfrisch.

Friseur-Lehrling
sucht **Rich. Görke**, Dom 3.
Günige Männer für Winterarbeiten
sucht **Wittergut Werder.**
Suche einen

nüchternen zuverlässigen Schieferer
bei die Pferde, welcher Gehilf zur Feldarbeit bei Schiefer. Bekunfelerstr. 20. I

Junges Mädchen
mit flotter Handschrift sucht Beschäftigung in leichter Kontorarbeit. Bitte Offerten unter **J M** in der Eruch d. Bl. niederzul.

Junges Mädchen kann die **Damenschneiderei** erlernen bei **Frau Benz**, Kistenstr. 8.

Suche ein ordentl. fleißiges Dienstmädchen bei hohen Lohn zum 1. Januar 1909.
Selma Bergmann, Gottbardstr. 19.

Saubere Aufwartung
für nachmittag sofort gesucht
Rudig Burast. 24.

In Stelle des erkrankten Mädchens wird **Aufwartung** für den ganzen Tag gesucht
Gottbardstraße 25.

Ein sauberes Mädchen als **Aufwartung** für den ganzen Tag sofort gesucht. Zu erfahren a d. Briefl 3 im Laden.

Eine Brosche mit Photographie von Meuschenstraße bis Gottbardstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben.
Gottbardstraße 37.

Al. Pafelm. gram. Indu. Erdgarn
Donnerabend in der Gottbardstr. verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Blattes.

Sturmlaterne
verloren. Abzugeben **S. neuke 3.**
Der heiligen Nummer liegt ein Prospekt der **Sirma August Nettig**, Sannro, betr. Gelblotterie, bei. Hierzu eine Beilage.



In der Debatte machte Wagner-Essen darauf aufmerksam, daß der Führer der Gleichstellungsfreunde in das Kultusministerium berufen worden sei. Dieser Herr informiert die preussische Regierung über die Wünsche der Lehrerschaft, während doch die berufenen und befähigte Betretung der preussischen Lehrer hier am Vorstandsitzung (Stimmfrist) befallt. Die Bestimmungen, die den Gemeinden vorliegt, über die Sätze der Regierungsvorlage hinauszugehen, macht für uns das Gesetz inannehmbar. Wenn eine Stadt, wie Köln, für die Festlegung ihrer Lehrer und Beamten allein 87000 M. über die Summe hinaus ausgibt, die es nur zu zahlen braucht, so tut sie es, weil eine hitzige Wortwahlheit dafür spricht. (Beobachter befallt.) — Engel-Verlag: Wir müssen heute eine rechtliche Schiedung von den Gleichstellungsfreunden nehmen. (Stimmfrist befallt.) Die Gleichstellungsfreunde haben nicht nur den Studischen Bremererlass verweigert, sie sind sogar zur Forderung eines Bremergesetzes übergegangen. (Beobachter befallt.) Sie sind sogar so weit gegangen, eine Herabsetzung der Witwen- und Waisenbezüge zu verlangen. (Stimmfrist befallt.) Dabei läßt sich doch nicht leugnen, daß die hohen Lehrgehälter in den Großstädten die treibende Kraft auch für eine Erhöhung der Gehälter der Landlehrer gewesen sind. (Sehr richtig!) Ich glaube, wir haben schon viel zu lange dem Treiben dieser Herren zugehört und sollten deshalb jetzt endlich das Sprechende gerichtscheiden. (Stimmfrist befallt und Händelklaffen.) — Vade-Einstellung weist an der Hand eines unangelegten förmlichen Materials nach, daß Tausende von Lehrern in schwindig-wachsenden Ziffern durch die Regierungsvorlage in ihren Positionen verdrängt werden. — Lehrer Paulus-Berlin sprach sich ähnlich aus und beobachtet vor allem die ungeliebte Begründung des Lehrerbesoldungsgesetzes. Die Regierungsvorlage bringe weiter nichts als die Erfüllung der Wünsche der Gleichstellungsfreunde. — Dann n. b. e. g. - Beisatz 1. A. wandte sich als Landlehrer unter großem Beifall der Versammlung gegen die Bewegung der Gleichstellungsfreunde, die nicht Vertreter, wohl aber Vertreter der Forderung der preussischen Lehrerschaft genannt werden müßten.

Landtagsabg. Hoff-Kiel: Auch ich sehe in der Einsetzung, die die Regierungsvorlage der Lehrerschaft angedeihen läßt, eine Herabsetzung und Kränkung des Lehrstandes und seiner Stellung. Jedoch diese Verfassung im Hinblick auf die ungenügende Lage in ihren Positionen, jedoch auf diesen Standpunkt gestellt. (Beifall.) Gegen die gesetzliche Festlegung des Bremererlasses werden wir uns in der Kommission mit allen Kräften wehren. Für mich ist diese gesetzliche Festlegung des Bremererlasses ein Verlust des hohen Gewinns der Regierung. (Beobachter Zustimmung.) Wo brems man denn sonst? Gewiß bei den Oberlehrern oder bei den Lehrern? Ich hoffe, daß es gelingen wird, diese Bestimmungen aus dem Gesetz zu entfernen und glaube, daß es unter der Mitwirkung aller Parteien des Landtags möglich sein wird, die Vorlage wesentlich zu verbessern. (Beobachter befallt.) Die Frage der Lehrerbesoldung ist keine politische Frage. Alle Parteien sind gleichmäßig an ihr interessiert. (Sehr wahr!) Ja, das deutsche Volk hat ein Interesse daran, daß die Volksschule, die über 90 Proz. der Bevölkerung als Bildungstätte dient, auch in materielle Hinsicht eine gesunde Basis hat. (Beobachter befallt.)

In der Spezialdebatte wurde die Resolution des Gleichstellungsfreunden Ausschusses allgemein gutgeheißen. Auf Antrag Zehn wurde beschlossen, in einer Resolution die Herabsetzung der Frage der Besoldungsfreunde in dieses Gesetz für nicht zureichend zu erklären. Ferner gelangte die Beschlüsse des Ausschusses zur Annahme der Staatszuschüsse zur leistungsfähigen Gemeinden gegenüber. Im übrigen gelangte die Vorlage des Gleichstellungsfreunden Ausschusses unverändert zur Annahme.

In den Lehrerrat schloß sich eine nichtöffentliche Sitzung der Vertreter, in der interne Angelegenheiten erledigt wurden.

Die Freunde der Gleichstellung
bleiben am Sonntag in Halle ebenfalls eine Landesverband-Versammlung ab, in welcher zu dem Entwurf des Lehrbesoldungsgesetzes Stellung genommen und die angelegte Gleichstellung der Lehrergehälter mit denen der Schreiner der allgemeinen Staatsverwaltung verlangt wurde. Die hierzu erforderlichen Mittel für die Landgemeinden sollen durch Erleichterung von Besoldungssachen gewonnen werden. Bei der Besprechung des Beschlusses des Verbandes zu dem preussischen Lehrerebene wurde die formelle Trennung nicht ausgesprochen, die Spaltung dürfte sich aber nicht mehr aufhalten lassen, weil für die Land- und Kleinstädter eine eigene Zeitung gegründet werden soll, die vom 1. Dezember erscheinen wird. Der Name „Vereinigung von Freunden der Gleichstellung aller Volksschul-Lehrer“ soll in „Neuer Preussischer Lehrerverein“ umgewandelt werden. Dieser neue Verein soll sich nicht nur mit einer geistlichen Gleichstellung befassen, sondern die Förderung aller Angelegenheiten des Schulwesens und des Lehrstandes in den Kreis seiner Aufgaben ziehen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 11. November 1908

**** Starker Aufruhr hat in der vergangenen Nacht eine prächtige Winterlandschaft herbeigezaubert. Lichter, Baumkronen und Telegraphendrähte sind von Nebel mit einer dichten Hülle von Eisstrahlen umhüllt worden. Zunächst mit der Mondveränderung scheint auch die Witterung wechseln zu wollen. Der Himmel verfinstert sich. Das starke Auftreten des Nebels hatte am Montagabend eine seltsame Naturerscheinung im Gefolge. Passanten, die von der kleinen Ritterstraße nach dem Entenplan zu gingen, bemerkten zu ihrer Überraschung, daß der Turm der Stadtkirche eine schiefe Lage eingenommen hatte. Ward merkte man aber, daß es nur ein Schattenspiel war. Hinter dem Turm leuchtete der Mond und warf den Schatten auf eine mächtige Nebelwand vor dem Turme, so daß sich die schiefe Lage des Turmes erklären läßt. Ängstliche Gemüter sollen beim Anblick**

dieser Erscheinung sofort wieder an ein Erdbeben gedacht haben!

Der Dom-Männer-Verein veranstaltete am Montag im „Rülfes Hotel“ seinen ersten auf besuchten Männerabend. Herr Superintendent Witkorn sprach über das Thema: „Ist die evangelische Kirche eine Staatsanstalt, die im Dienste der Besitzenden stehen die Massen auf das Jenenseits vertritt?“ Die äußere Veranlassung zur Wahl des Themas sind die Ausführungen des sozialdemokratischen Abgeordneten Hoffmann im Abgeordnetenhaus bei der ersten Lesung des Lehrbesoldungsgesetzes. Die Frage gliedert sich in drei Unterfragen: Ist die evangelische Kirche eine Staatsanstalt, ist sie eine Kapitalistenkirche, bietet sie den Armen nur Vertrostung auf das Jenenseits. Die erste Frage umschließt ein schwieriges Problem und kann nur verstanden werden durch die geschichtliche Entwicklung. Als Resultat der geschichtlichen Entwicklung des Verhältnisses von Staat und Kirche ergab sich, daß die ev. Kirche keine Staatsanstalt, sondern eine vom Staate privilegierte Korporation ist. Als Entgelt für seine Leistungen beansprucht der Staat ein nicht unbedeutendes Aufsichtsrecht, es steht dem Könige die Besetzung sämtlicher landesfürstlichen Behörden zu, alle kirchlichen Aufsichtspersonen sind Staatsbeamte. Die oberen Kirchenbehörden sind, das ist zuzugeden, vom Staate abhängig, aber der Schwerpunkt liegt in der ev. Kirche in der Einzelgemeinde, im Pfarramt, und die Pfarren sind nur Kirchenbeamte, vom Staate vollständig unabhängig. Ja die Neutralität des Staates verbindet, daß in der ev. Kirche eine Richtung die andere tonmacht, der Staat nimmt kein Aufsichtsrecht zu. B. bei der Besetzung theologischer Professuren im Sinne der Freireligion wahr. Wenn nicht mutwillig ein Konflikt herbeigeführt wird, genügt der ev. Pfarrer ein großes Maß von Bewegungsfreiheit. Auch die Behauptung, daß die Kirche stets für die Interessen der Besitzenden eintritt, ist eine Verleumdung. Gegenwärtig neigen besonders jüngere Pfarrer eher dazu, einseitig für die Interessen der Arbeiter einzutreten. Dabei soll nicht verkannt werden, daß die Stellung der Landgeistlichen manchmal schwierig ist, aber weder in der Predigt noch im religiösen Unterricht wird gegenwärtig ein einseitiger Standpunkt zugunsten der Reichen eingenommen und auch in den Einrichtungen ist vieles besser geworden. Auch der letzte Anwurf paßt nicht mehr auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart. Früher nahm die Lutherische Kirche allerdings mehr einen beruhigenden Standpunkt ein, predigte zu sehr Zufriedenheit und verweilte auf das Jenenseits. Gegenwärtig richten wir unsere Blicke nicht mehr einseitig auf das Jenenseits, sondern unsere Frömmigkeit hat schon hier die Probe auf die Wahrheit und Fruchtbarkeit der Religion zu machen und in der rechten Diesseitigkeit Diesseits und Jenenseits zu verbinden. Es kommt darauf an, daß man Einzelkräfte ins Leben pflanzt und die großen christlichen Ideale zur Wirklichkeit macht. Das Gute findet nicht erst im Jenenseits, sondern in sich selbst seinen Lohn, und wer im Guten lebt, der lebt, wie der Fisch im Wasser, in seinem Element. — Die ausgedehnte Bepflanzung beleuchtete das Verhältnis des Staates zur Kirche noch von den verschiedensten Seiten her und erörterte praktische kirchliche Fragen.

Am vergangenen Montag hielt im Saale des „Lions“ der kirchliche Verein der Gemeinde Altenburg seinen ersten dieswintertlichen Familienabend ab, welcher sich eines recht zahlreichen Besuchs von Vereinsangehörigen und Gästen aus anderen Gemeinden zu erfreuen hatte. Nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „Lob den Herren, o meine Seele.“ begrüßte der Vereinsvorsitzende, Herr Pastor Delius, die Versammelten mit herzlichen Worten und wies sodann darauf hin, daß diesmal von einem eigentlichen Luther-Vortrag, wie solcher bisher in der Regel am ersten Familienabend in jedem Winter gehalten worden, mit Rücksicht auf den für heute zugefallenen längeren, höchst wertvollen Vortrag des Herrn Pastor Steinwachs aus Neinstedt a/S. habe abgesehen werden müssen. Hierauf wurde vom Altenburger Kirchenchor in wohlgeklungener Weise die Motette: „Zuschet dem Herrn alle Welt.“ von Fr. Marxall vorgetragen, der sich ein von Mitgliedern des Kirchenchores recht eindrucksvoll ausgeführtes Terzett für Sopran, Tenor und Bass von Neulomm anschlöß. Im Mittelpunkt des ersten Teiles vom Programm stand der Vortrag des Herrn Pastor Steinwachs — Neinstedt a. Harz (Vorsitzer der Neinstedter Anstalten) über: „Was man in der Bräderarbeit erlebt.“ Der Herr Referent wies einleitend zu seinem Vortrage auf den engen Zusammenhang zwischen Reformation und innere Mission hin; beide haben die große Aufgabe, das Volk zu gewinnen für Glauben und Evangelium, wobei Luther durch die Reformation mehr das Recht des allgemeinen Priestertums, Joh. Hinrich Wichern durch die innere Mission die Pflicht des allgemeinen Priestertums in den Vordergrund stellte. Eingehend auf sein eigentliches Thema, erläuterte der Herr Vortragende die Bedeutung „Bräderarbeit“ als männliche Diakonissenarbeit,

sei es am Krankenbett, als Gemeindefürer, als Leiter einer Herberge zur Heimat, eines Knaben-Waisenhauses usw. Im Geiste ließ er seine Zuhörer einen Missionar der Magdeburger Stadtmision (deren Vorsitzender der Herr Redner früher längere Zeit war) auf seinem Wege begleiten und schilderte dabei in feiselnder, erwärmender, ja oft tief ergreifender Weise das Meer von Not und Elend, das dem Missionar da entgegentritt, aber auch die hohe Freude desselben, wenn ihm eine Rettung aus solcher Not gelungen ist. — An musikalischen Darbietungen brachte der erste Teil des Programms hierauf noch seitens des Kirchenchores die Motette: „Christ, sei getreu“ von R. Palme und das von zwei Herren des Kirchenchores gesungene stimmungsvolle Duett „Im Spätherbst“ von Fr. Abt in recht gelungener Weise zu Gehör. Den Schluß des 1. Teils bildete der gemeinsame Gesang des Liedes: „Ein getreues Herz zu wissen usw.“ Während einer kurzen Pause fand in üblicher Weise eine Teilsammlung für die Zwecke des Vereins und ebenso der Verkauf von Schriften, Postkarten usw. der Neinstedter Anstalten zugunsten derselben statt. Der zweite Teil des Programms wurde mit dem gemeinsamen Liede: „Wenn ich nicht habe“ eröffnet. Hierauf traten 2 sangeskundige Damen die Zuhörer durch die beiden prächtigen Duette „Der Engel“ von A. Rubinstein und „Frühlingssong“ von A. Hollander. Sodann erfolgte der 2. Teil des Vortrags des Herrn Pastor Steinwachs, wobei der Herr Vortragende interessante Mitteilungen über die Neinstedter Anstalten machte. Die Anstalten zählen 3. Z. a. 900 Insassen, wovon etwa 100 Blinde, Epileptische usw., und etwa 120 vermalte bzw. verwahrlote Kinder sind. Die Arbeit an den Blinden z. B. erfordert starke Nerven und ein Herz voll selbstverleugnender Liebe. Ein Teil der Neinstedter Anstalten ist der sogen. Lindenhof mit dem Knaben-Rettungs- und dem Brüderhaus. Der Herr Vortragende wies im Gegenfug zu der wiederholten falschen Meinung, als ob im Rettungsheim nur mit dem Stroh erzogen würde, darauf hin, daß es der Anstalt vor allem bei der Erziehung darauf ankomme, die Kinder frisch und fröhlich zu machen. — Am Schluß des Vortrags sprach der Herr Vorsitzende dem Herrn Pastor Steinwachs den wohlverdienten herzlichsten Dank der Versammlung für das Gehörte aus. — Nach weiteren beifällig aufgenommenen musikalischen bzw. belustigend-artigen Darbietungen (Ballade: „Mein Traum“ von A. Schön und „Lutherlied“) und nach dem gemeinsamen Gesange „Darre, meine Seele“ fand der in allen Teilen wohlgeklungene Familienabend um 11 Uhr seinen Schluß.

**** Fußballport.** Das am Sonntag auf dem großen Greizerplatze zum Austrag gekommene Verhandlung zwischen der II. Mannschaft des Fußball-Klubs G. S. 1902 und der I. Mannschaft des hiesigen Fußball-Klubs „Preußen“ zeigte ein vollständig überlegenes Spiel der Werberjugend und konnten mit dem unerwartet hohen Resultat von 9:0 Toren den Sieg an sich bringen.

**** Das 4. Jägerbataillon,** bisher in Bistritz in Vöthringen in Garnison, kommt nunmehr bestimmt am 1. Oktober n. J. nach Naumburg. Wie uns von dort mitgeteilt wird, ist die Verlegung betreffende Kabinetsentwürfe den Ministerialen am vergangenen Sonntag bekannt gegeben worden.

**** Das Große Los der 219. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie im Betrage von 500 000 Mark ist schon am zweiten Ziehungstage Montag nachmittags gezogen worden. Es fiel auf die Nummer 116 476, die je zur Hälfte der Kollekte eines Berliner und der eines Wünnchen-Gladbacher Kollektors angehört. In beiden Fällen wurde das halbe Los in mehreren Anteilen gepielt, so daß eine ganze Anzahl Spieler durch den Gewinn erfreut wird.**

**** Auf dem hinteren Gotthardsteich b. Broch am Montag nachmittags der 12-jährige Knabe R. durch das noch schwache Eis und geriet bis an die Brust ins Wasser. Glücklicherweise gelang es, den Gefährdeten aus seiner misslichen Lage zu befreien. Trotz dieses Falles war es gelten unserer Exekutive wieder kaum möglich, die vielen vorwiegenden Kinder, welche die trügerische Eisdecke probieren wollten, von dieser zurückzuhalten. Es wäre deshalb erwünscht, daß Lehrer und Eltern auf die Gefahr, welcher sich die Kinder beim Betreten einer noch nicht tragfähigen Eisdecke aussetzen, recht eindringlich aufmerksam machen.**

**** Welpentoroma im Herzog Christian.** Eine Serie von großartigen landschaftlicher Schönheit wird dem Besucher des Panoramas in dieser Woche durch die Verführung des Riesengebirges veranschaulicht. Einer mühseligen Wanderung über den Kamm des schon so vielfach bewunderten Gebirges gleich ziehen die überaus farbenprächtigen Anichten an dem Beschauer vorüber, dem sich die herrlichsten Flecken und schönsten Ausichten im Riesengebirge beim dem wüchsigsten Sonnenlicht präsentieren. Namentlich in dieser Hinsicht ist der Besuch des Panoramas besonders empfehlenswert, da bekanntlich das Wetter im Gebirge recht verschieden sein und

den Touristen um das schönste Vergnügen bringen kann.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, 9. Nov. 1908.

Der Stadtverordneten-Vorherber Baege eröffnet die heutige Sitzung mit dem Hinweis, daß der Verordnungspräsident die Entnahme des Aufschusses für die gewerbliche Fortbildungsgesellschaft für 1909 in Höhe von 1500 Mk. aus den Sparkassen-Überschüssen genehmigt hat. Die Versammlung tritt hierauf in die Erlebung der Tagesordnung ein.

1. Einsetzung der höheren Mädchenschule nach dem Beschlusse der Stadtverordneten. Der Verordnungspräsident die Entnahme des Aufschusses für die gewerbliche Fortbildungsgesellschaft für 1909 in Höhe von 1500 Mk. aus den Sparkassen-Überschüssen genehmigt hat. Die Versammlung tritt hierauf in die Erlebung der Tagesordnung ein.

1. Einsetzung der höheren Mädchenschule nach dem Beschlusse der Stadtverordneten. Der Verordnungspräsident die Entnahme des Aufschusses für die gewerbliche Fortbildungsgesellschaft für 1909 in Höhe von 1500 Mk. aus den Sparkassen-Überschüssen genehmigt hat. Die Versammlung tritt hierauf in die Erlebung der Tagesordnung ein.

gebildeten Lehrern bereits vorgesehen ist, nur die Anstellung eines akadem. gebildeten Direktors zu beschließen. Der Magistrat lehnt die Ernennung des Direktors ab, der Ansicht, daß dies nicht notwendig ist, da sich das gemeinsame Direktorat behaltet hat. Der Berichterstatter glaubt nicht, daß die Ausschichtsbehörde darauf eingeht, hält aber einen Versuch für wünschenswert. Der Hauptpunkt der Vorlage bleibt die Kostenfrage. Der Betrag von 7000 Mk. ist zu gering, da Lehrergehälter, Alterszulagen und Wohnungsgeldzuschüsse erachtet werden müssen. Mit 9000 Mk. würde es sich als ein wenigstens gerechnet werden. Genau läßt sich der Betrag noch nicht festlegen, da infolge der Beratung der Lehrerbefehlungs-Vorlage im Abgeordnetenhaus diese Frage noch schwebt. Der Berichterstatter schließt mit dem Wunsch, die Stadtverordneten mögen ebenfalls einstimmig die der Magistrat der Vorlage zustimmen und dadurch zum Ausdruck bringen, daß sie die Bildungsbetriebe der Jugend Interesse entgegenbringen.

In der Debatte unterhielt Stadt. Eichardt den Magistratsantrag und fragt an, ob auswärtige Schillerinnen ein höheres Schulgeld zahlen sollen. Stadt. Grempler erwidert: Von einer Erhöhung in diesem Falle ist abgesehen worden, da die Weibchen, dieser auswärtige Schulbesuch könnte dann in bezug kommen, zu hoch sind. Da außerdem in einseitiger Schulgebühren festgesetzt ist, so ist von einem Zuschlag abgesehen worden. Zieht sich später ein erheblicher Zufluß von auswärtigen als erwünscht, so ist es immer noch Zeit, das Schulgeld zu erhöhen. Stadt. Stolberg ist für eine vorläufige Festsetzung des Schulgebühles. Bürgermeister Rodde dankt dem Berichterstatter Stadt. Grempler zunächst für seine ausführliche Darstellung und Begründung der meisten der Vorlage. Auch er gibt rückhaltlos zu erkennen, daß mit einer Mehrausgabe von ungefähr 10000 Mk. gerechnet werden muß, die sich künftighin noch weiter steigern dürfte. Bei dem einseitigen Schulgebühle von 100 Mk. für hiesige und auswärtige Schüler, wie beantragt, bittet er es zu befehlen, daß der Magistrat stellt, daß gerade von auswärtigen Schülern der Betrag auf die unteren Klassen für unangenehm ist. Der Magistrat antwortet, daß er dem Wunsch, den Zuschuß, den unsere Stadt für die höhere Mädchenschule leistet, ist im Verhältnis zu anderen Städten noch gering zu nennen. Der jetzige Zuschuß beträgt 15000 Mk. Unter Einrechnung der Mehrausgaben der Vorlage erreicht der Zuschuß erst den Durchschnittsbetrag von anderen Provinzialstädten. Es ist erwünscht, daß die hiesigen Schulgebühle mit Bezug auf die unteren Klassen für unangenehm ist. Es wird dies event. dazu führen, die niederen Klassen der höheren Mädchenschule zu umgeben und die Anstalt erst von den Mittelklassen an zu benutzen. Stadt. Grempler weist darauf hin, daß mit diesem Wandel gerechnet werden muß. Es kann aber Vorzüge getroffen werden, wenn die Aufnahmebedingungen strenger gebildet und von Leistungen abhängig gemacht werden. Hierüber wird die Debatte. Bei der Abstimmung wird die Magistratsvorlage einstimmig angenommen.

2. Auf Antrag des Stadt. Herrschts wird dem kaufmännischen Mädchenschulbildungsausschuss in der gegebenen Mädchenschule freies Licht und Heizung gewährt. Außerdem der Tagesordnung wird noch eine Änderung des 2. Artikels der Statuten des hiesigen Vereins der Bürgergarten-Gründungsvereine beantragt. Der Verwaltungsrat erklärt, doch in Erwägung ziehen zu wollen, daß in dem Ortsrat bemerkt wird, daß alle Bauvorhaben in Bezug auf Stil und Bauart erst vom Magistrat unter Anführung der Bauverwaltung zu genehmigen sind. Auf Antrag des Berichterstatters Stadt. Stolberg stimmt die Verwaltung der festgestellten Veränderung zu. Hiermit war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt.

Schluß 7 Uhr abends.

In der gegebenen Sitzung werden die Magistratsvorlagen, 1. Beschluß des Samten-Wohnungs-Vereins um lästliche Überflutung der hiesigen Parzelle und sonstiger Verhältnisse zur Beseitigung gebracht, ferner 2. das Gesetz des Tischlerei-Vereins um Beseitigung seiner Verpflichtungen wegen des Torbauwerks vor seinem Hause in der Schmale Straße und 3. die Vernichtung des Exzitiorhauses angenommen.

Aus dem Merseburger u. benachbarten Kreisen

S Gleina, 9. Nov. Bei der am vergangenen Freitag hier abgehaltenen Jagd wurden von 9 Schützen 878 Kaninchen, 69 Foen, 93 Fasanenhähen, 115 Fasanenhen und 3 Rebhühner zur Strecke gebracht.

b. Varchstedt, 10. Nov. Eine Anzahl hiesiger Gewerbetreibender hat sich entschlossen, der Anregung der Handwerkskammer Halle zu folgen und hat eine Kreditgenossenschaft unter dem Namen „Gewerbebank Varchstedt und Umgegend“ ins Leben gerufen. Der Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften zum Zweck der Beschaffung der für das Gewerbe und die Wirtschaft der Mitglieder nötigen Geldmittel. Man kann dem Handwerk zu solcher Selbsthilfe nur Glück wünschen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 700 Jahren, am 11. November 1208, wurde Otto IV auf dem Reichstage zu Frankfurt a. M. einstimmig zum deutschen Kaiser gewählt und der Friede von allen deutschen Fürsten beschworen. Es war damals eine wilde Zeit in Deutschland, gekennzeichnet durch den ersten Streit zwischen Kaiser und Papst. Bereits 11 Jahre vorher war Otto zum deutschen König in Köln gewählt worden und zwar gegenüber dem vormaligen Kaiser Friedrich II. von England, der sich durch die Unterstützung des Papstes erheben wollte. Selbstverständlich verlangte dieses doppelte Königtum einen Krieg und da dieser für Otto unglücklich endete, mußte er nach England fliehen. Im genannten Jahre jedoch wurde sein Gegenkönig Philipp ermordet und durch Otto nun auch mit dem Kaiserthron besetzt. Er ist allgemein anerkannt. Insofern dauerte die Herrschaft nicht lange, weil Otto sich dem Papste nicht befehligen lassen wollte und bereits 4 Jahre später gab es in deutschen Landen wiederum einen Gegenkönig. Das Leben Ottos verlief bis zu seinem Tode (1218) unter beständigen Kämpfen.

Wetterwarte.

11. Nov.: Vormiegend trübes, neblig, nur stellenweise aufheiterndes Frostwetter, im Süden und Osten vielfach Schnee. — 12. Nov.: Ziemlich trübes, neblig Frostwetter, teilweise Schnee.

Neueste Nachrichten.

Friedrichshafen, 10. Nov. (S. Z. B.) Der Kaiser unternahm heute gegen 2 Uhr einen Aufstieg im Zeppelinischen Ballon und lehrte nach einstufiger Fahrt wohlbehalten zur Ballonhalle zurück.

Berlin, 10. Nov. 6 Uhr abends. (S. Z. B.) Im Reichstage ergreif heute nachmittags nach Begründung der einzelnen Interpellationen durch die Parteilehrer gegen 4 1/2 Uhr nachmittags Reichskanzler Fürst Bismarck das Wort: Der Kaiser habe private Äußerungen getan, er bezweifle, daß alle Einzelheiten richtig wiedergegeben seien. Es handele sich u. a. nicht um einen ausgearbeiteten Feldzugsplan für den Burenfeldzug, sondern um rein akademische Gedanken über die Kriegsführung, die im allgemeinen ohne praktische Bedeutung für den Burenkrieg waren. Der Generalstab habe auch niemals einen solchen Plan geprüft. Die Buren seien, worauf er besonders hinweise, mehrmals genannt worden. Deutschland wolle gute Beziehungen zu England und keine Festsetzung in Ostasien. Auch wolle die deutsche Politik Japan seine Schwerfichtigkeit in seiner weiteren Entwicklung bereiten. Der Reichskanzler habe den Kaiser gebeten, sich im Interesse einer einheitlichen Politik künftig mehr zurückzuhalten, sonst könne kein Reichskanzler die Verantwortung mehr übernehmen. Er sei die Seele im Auswärtigen Amt und habe als solcher die Verantwortung. Gegenüber dem Auslande dürfe man keine Festsetzungen machen, sondern eine dem Geiste der politischen Lage entsprechende Besonnenheit.

Friedrichshafen, 10. Nov. Der Kaiser trifft heute mittag 1 Uhr 20 Minuten, von Donaueschingen kommend, in Wangen ein. Hier verläßt der Kaiser den Ertrags und begibt sich nach der Ballonhalle. Der Aufstieg mit dem Kaiser an Bord wird für 2 Uhr erwartet. Nachdem die Fahrt beendet ist, wird der Kaiser auf einem bereitgestellten Dampfer nach dem Hafen fahren und sich zu Fuß nach dem Stadionsbahnhof begeben, von wo die Rückfahrt nach Donaueschingen wieder im Ertrags erfolgt. Der Ballon ist vom alten Gas entleert, die neue Füllung ist gestern abend beendet worden.

Paris, 10. Nov. Der deutsche Botschafter Fürst Radolin erklärte französischen Pressevertretern, die in beiden Ländern sich umgebenden friedlichen Tendenzen liegen eine der beiderseitigen Interessen wählende Beilegung des Zwischenfalls von Casablanca voranzutreiben. Diese Versicherung rief hier einen angenehmen Eindruck hervor.

London, 10. Nov. In Liverpool sind zwei weitere Personen an der Pest erkrankt. Einer der Erkrankten befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Berliner Getreide- und Produktenerwerb.

Berlin, 9. Nov. Höhere amerikanische und englische Notierungen, besseres Exportgeschäft in Weizen und Roggen, Käufe der Kommissionäre und Deckungen ließen den Getreidemarkt in fester Haltung verbleiben. Weizen und Roggen gemessen je ca. eine Mark. Hafer lag im Einklang mit Weizen in fester Haltung, Mais still und behauptet, Hülsenab in Realierungen schwächer. Wetter: Frost.

Weizen rot. int. 203,00 — 2 500 Mr., Nov. —, Dez. 208,75 — 208,00 — 2 800 Mr., Mai 214,25 — 213,25 bis 213,50 Mr. Fein.

Roggen rot. int. 171,50 Mr., Nov. —, Dez. 177,25 bis 176,25 — 176,00 Mr., Mai 186,25 — 185,75 — 185,50 Mr. Fein.

Hafer fein 175,00 — 183,00 Mr., do. mitt. 188,00 bis 174,00 Mr., do. gering frei Wagen und ab Bahn 164,00 bis 167,00 Mr., Nov. —, Dez. 164,50 — 164,25 Mr., Mai 167,50 — Mr. Still.

Mais amer. int. — Mr., do. runder 180,00 bis 188,00 Mr., Pulverhafer — Mr., Okt. —, März, Dez. — Mr., Mai — Mr. Geschliffen.

Weggen mehr Mr. 20 brutto 25,50 — 28,50 Mr. Still.

Hülsenab loto — Mr., Okt. 68,90 Mr., Dez. 66,00 bis 66,40 Mr., Mai 62,50 Mr. Still.

Gerste int. leicht 156,00 — 166,00 Mr., do. schwerer frei Wagen u. ab Bahn 167,00 — 182,00 Mr., do. russ. frei Wagen letzte 141,00 — 144,00 Mr., schwere 145,00 — 160,00 Mr., ameritan. — Mr.

Reklameteil.

Ich rauche gern meine Pfeife Zabat und am Stammtisch muß eine Zigarette nach der anderen dran glauben. Wenn ich nur nicht anders Tags so verjüngt wäre! Es dauert allemal Stunden, ehe ich wieder normal bin; und dann die überflüssige Schürze im Wagen! — Je nun, wenn Sie das Rauchen nicht lassen wollen, dann genießen Sie sich daran, beim Schlagengehen und beim Aufstehen ein paar Zigaretten oder Tabakpfeifen zu nehmen und Sie sollen sehen. Sie werden alle diese Beschwerden los sein. Die Schachtel kostet 85 Pfg. und ist in sämtlichen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zu haben. Nachfragen aber weißt man ganz entschieden zurück.

